

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

60 (12.3.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046981)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 60. Freitag, den 12. März 1886. XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. März. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers wird heute gemeldet, daß derselbe eine im Ganzen durchaus befriedigende Nacht gehabt hat. Auch die rheumatischen Beschwerden haben bereits erheblich nachgelassen, und ebenso ist auch die Heiserkeit fast vollständig wieder beseitigt. Am heutigen Morgen konnte der Kaiser zu gewohnter Zeit das Bett verlassen. Dem gestrigen Fastnachtsball im Schlosse wohnte der Kaiser nicht bei, wohl aber die Kaiserin, welche im Verein mit dem Kronprinzlichen Paar die Honneurs machte. Gegenüber der hin und wieder auftretenden Meinung, daß das Unwohlsein des Kaisers besorgniserregend sei, bemerkt die „Kreuzzeitung“, daß dies nicht der Fall sei, vielmehr werden nur größere Schonungsrückichten beobachtet, da bereits mehrere Male um diese Jahreszeit sich ähnliche Krankheitserscheinungen zeigten, die, wie jetzt, und namentlich vor einem Jahre, einen hartnäckigen Charakter entwickelten. Daß von einer ausgeprägten Krankheitsform nicht die Rede ist, geht schon daraus hervor, daß für diese Woche, wie überhaupt jede Woche in der Fastenzeit, eine musikalische Soiree im königlichen Palais in Aussicht genommen ist.

Die kirchenpolitische Subkommission des Herrenhauses hat ihre Arbeit beendet, morgen beginnt die Gesamtkommission die zweite Lesung.

Die Branntweinmonopol-Kommission hat sich konstituiert, Vorsitzender ist v. Hertling (Centrum), Stellvertreter v. Ullhen (cons.), nat.-liberale Mitglieder sind die Abgg. Buhl, Haupt, Derschhäuser und Scipio.

Die Verhandlungen über die antipolnischen Vorlagen, namentlich das Ansiedelungsgesetz, nehmen einen sehr günstigen Verlauf, wenigstens in den ersten Kommissions-Sitzungen noch viel Verwirrung und Uneinigkeit, auch unter den Parteien der Majorität, zu herrschen schien. Eine der wichtigsten und streitigsten Fragen ist die über die Form, in welcher die aussersehenen Bauerngüter an die Ansiedler vergeben werden sollen. Die Konservativen hatten sich Anfangs auf das halbfeudale Institut der Erbpacht verweist, welches aber von den National-Liberalen entschieden und mit guten Gründen bekämpft wurde. Die Letzteren schlugen statt dessen Zeitpacht oder eine neue ähnliche Form, die Rentengüter, vor. Auch der Reichskanzler hat bei seinem letzten parlamentarischen Diner die Unangelegenheit der Erbpacht anerkannt. Es ist darum erfreulich, daß dieses Institut jetzt auch von den Konservativen fallen gelassen wird. Es ist jetzt unter den Mehrheitsparteien eine Verständigung angebahnt, die ihren Ausdruck voraussichtlich sehr bald in gemeinsamen Anträgen der drei Parteien finden wird. Die Zustimmung der Regierung würde dann ebenfalls gesichert sein. In diesen Anträgen werden Zeitpacht oder

Rentengüter als die Form der Vergebung der bäuerlichen Stellen festgesetzt werden, unter Ausschluß der Erbpacht. Auch hinsichtlich der konstitutionellen Bedenken ist eine Verständigung im Gange, der zufolge die Pachtgelder und andere laufenden Einnahmen aus den zu vergebenden Gütern auf den jährlichen Etat gebracht werden. Für einige Grundfragen der Vorlage wäre damit eine günstige Lösung erzielt.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht die Antwort der preussischen Bischöfe auf das Schreiben des Papstes vom 6. Januar. Dieselben danken für das den preussischen Katholiken erteilte Lob und betonen die Nothwendigkeit der bischöflichen Freiheit bei der Kirchenverwaltung und der Priester-Erziehung.

Der Generalkonsul Zembisch, welcher neuerdings vorübergehend das Konsulat in Havana versehen hat, ist auf dem Wege nach Lima, um dort als Ministerresident die Vertretung des deutschen Reiches zu übernehmen. Ueber die Verwendung des bisherigen Ministerresidenten, Dr. Schumacher, ist noch nichts bekannt.

Die Arbeitsverhältnisse in den Ver. Staaten Amerikas sind keineswegs befriedigend. Ueberall Auflehnung der Arbeiter gegen die Arbeitszeit, den Lohn und andere Mißstände. Man verlangt kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn und diese Forderungen werden vertreten durch eine geheime Verbindung, die der „Ritter der Arbeit“, die unter den Arbeitern eine rasend rasche Verbreitung gefunden hat. Dieser Bund ordnet die Strikes und Lohnverhältnisse etc. Augenblicklich feiern 12,000 Beamte auf den Eisenbahnen Mr. Gould's im Südwesten. Die Feiernden verlangen mehr Lohn und die Wiedereinsetzung verschiedener entlassener Beamter. In dem Kamberland-Kohlenbezirk (Maryland) ist ebenfalls ein Strike ausgebrochen, der 10,000 Mann unthätig macht. In Philadelphia wollen die bei den Pferdebahnen Angestellten das Beispiel ihrer New-Yorker Kollegen nachahmen und kürzere Arbeitszeit erzwingen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, v. Burchard, v. Schelling und v. Bronsart.

Eingegangen sind die Gelegenheitswünsche, betr. die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser und betr. die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verathung des schleunigen Antrages Windthorst: „Eine Erklärung dahin abzugeben, daß es unzulässig sei, einen Reichstagsabgeordneten wegen Äußerungen über Thatsachen, welche ihm in dieser seiner Eigenschaft mitgetheilt sind und welche er in Folge dessen im Reichstage vorgetragen hat, einem Zeugnißzwangsverfahren zu unterwerfen.“

Abg. Windthorst bemerkt, daß der Antrag zwar nur dem Falle des Abg. v. Schalscha entsprungen sei, aber eine generelle Bedeutung habe. Wenn die Abgeordneten gezwungen werden könnten, die Quellen ihrer Informationen zu nennen, so würde damit die Redefreiheit vernichtet sein. Redner beantragt, die Geschäftsordnungskommission mit der Prüfung dieser Frage zu beauftragen.

Abg. v. Bernuth schließt sich diesem Antrage an; er erkennt die hohe Bedeutung der Frage für das ganze Haus an, glaubt aber, daß es der Wichtigkeit des Antrages wegen sich mehr empfehle, in der Kommission die Sache zu prüfen.

Abg. v. Hammerstein meint, daß der Antrag nicht geeignet sei, die Grundlage einer Beschlussfassung zu bilden. Aus formellen Gründen sei er unzulässig, weil damit entweder der Reichstag sich das Recht beilegen würde, die Verfassung zu interpretiren, oder weil damit ein Druck auf die Behörden ausgeübt werden sollte, um das Verfahren gegen Hrn. v. Schalscha einzustellen. Die Begründung des Antrages durch den Abg. Windthorst war auch eine sehr dürftige. Das bürgerliche Zeugnißzwangsverfahren könne nicht unter den Begriff des „Zurverantwortungziehen“ fallen. Wenn die Abgeordneten das Recht haben sollten, Verdächtigungen auszusprechen, ohne daß sie dieselben beweisen, so würden sie ein Verleumdungsprivilegium erhalten. Deswegen bittet Redner, den Antrag abzulehnen.

Abg. Hänel: Eine Torypartei, wie in England, welche die Privilegien des Parlaments verteidigt, giebt es bei uns, wie die Rede v. Hammersteins beweist, nicht; wir haben nur eine Regierungspartei, welche dann, wenn es sich um ein Recht des Parlaments handelt, sich immer auf den Boden stellt, daß erst bewiesen werden müsse, daß das Recht vorhanden sei. Nach dem Artikel 30 der Verfassung soll ein Abgeordneter in keiner Weise zur Verantwortung gezogen werden; dazu gehört auch, daß er keinem Zeugnißzwang unterworfen werden soll. Das Privilegium, welches Hr. v. Hammerstein den Reichstagsabgeordneten abstreitet, besitzen die Aerzte, Rechtsanwälte etc., welche das Zeugniß verweigern können in Bezug auf Dinge, die sie in Ausübung ihres Berufes erfahren haben. Sollen die Reichstagsabgeordneten ein minderes Recht haben? Eine Parlamentsjustiz haben wir leider nicht; in England würde ein Richter, welcher die Privilegien des Hauses verlegt, vor die Barre desselben citirt werden. Die Pflicht, die Quellen seiner Information einer Behörde zu nennen, würde die Redefreiheit vollständig vernichten. Die Konservativen erkennen nicht einmal einen Zweifel an, sie bestreiten das Recht der Abgeordneten vollständig; deshalb ist eine gründliche Untersuchung nothwendig. Redner ist der Ueberzeugung, daß eine Pflicht der Zeugnisaussage für den

Die Weissen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Erst viel später erfuhren Antoinette und Hippolyt, an welchem für Frankreich bedeutungsvollen Tage sie ihre Hochzeit begangen hatten.

Um dieselbe Stunde, da sie vor dem Altar traten, stand Danton vor Timville's Schranken.

Robespierre hatte sich, indem er seinen großen Rivalen gestürzt, sein eigenes Grab gegraben und selbst den ersten Schritt gethan, Frankreich von der Schreckensherrschaft zu befreien.

XX.

Als die Marquise den Reiseplan für ihre Kinder und ihre Pflgetochter entwarf, hatte sie sich nicht verhehlt, daß sie dieselben vielen Gefahren und Zufälligkeiten preisgab, sie wäre aber doch vielleicht vor der Ausführung des Unternehmens zurückgeschreckt, hätte sie eine Vorstellung gehabt, welch' eine furchtbare Aufgabe die Reise in der Winterkälte für die jungen Mädchen sein würde.

Wohl war Vorfrage getroffen, daß die Reisenden von ergebene Landleuten Stücke des Weges gefahren wurden, wohl boten sich ihnen auf dem ganzen Wege in Schlössern, die noch von der Zerstörung verschont geblieben waren, wie in Meiereien und Pachtböfen Zustuchtsstätten, wo sie rasten und neue Kräfte sammeln konnten, aber oft genug schlug die Hoffnung auf ein Obdach fehl.

Diejenigen, von denen sie es so sicher erhofft hatten, besaßen selbst keines mehr, oder es streiften Republikanerhaufen umher.

Die Flüchtigen mußten weite Umwege machen, um ihnen zu entgehen.

So viel, wie nur irgend möglich war, suchten sie die Städte zu vermeiden, seit sie in einem Flecken, wo gerade

Jahrmart war, sich plötzlich von einem Jacobinerhaufen umringt sahen.

„Alter Mann, Du hast ja verwünscht meine und hübsche Töchter!“ rief Einer Baptiste zu, indem er Hortense beim Arme ergriff, „wollt Ihr nicht mit uns zum Tanze kommen?“

„Lasset uns nur erst unsere Einkäufe machen, dann sind wir dabei,“ erwiderte der Alte, gute Miene zum bösen Spiele machend, indem er Hortense mit sich hinweg zu ziehen versuchte; aber schon hatten sie Victoire ergriffen.

„Lass' uns die Kleine, die nehmen wir gleich mit,“ hieß es lachend, „komm' mit der Großen und dem Buben nach.“

Sie wollten das an allen Gliedern zitternde junge Mädchen mit sich fort schleppen, aber Louis, der, wo es sich um Victoire handelte, keinen Spaß verstand, sprang dazwischen und schrie:

„Nührt meine Schwester nicht an!“

„Ei, sie ist doch wohl nicht von Zucker,“ höhnte ein stämmiges Weib, das die zierliche Gestalt mit giftigen Blicken betrachtete, „wenn sie keine Aristokratenpuppe ist, wird sie einen handfesten Griff wohl vertragen können.“

„Komm' Kleine, komm', wir tanzen!“ schrie ein rothbemühter Bursche und legte seinen Arm um die Schulter des Mädchens, das vor Schreck laut aufschrie.

Louis stieß den Frechen zurück, dieser wollte Victoire nicht fahren lassen und bei dem Hin- und Hergerren entfiel ihr die Mütze, unter der sie ihr Haar verborgen hatte.

Eine blonde Flechte löste sich.

„Verfappte Aristokraten!“ brüllte der Haufe. „Haltet sie! Fangt sie! Ihnen nach!“

Der alte Baptiste hatte nicht so bald bemerkt, was sich zutrug, als er Hortense's Hand ergriff und sie schleunigst mit sich fortzog; Louis hieb wie toll und blind um sich und über-rannte, Victoire an der Hand haltend, Alles, was sich ihnen in den Weg stellte.

Eine tolle, wilde Jagd entstand, wie ein Wild im Kreise herum sahen sich Louis und Victoire gehetzt, ein Entrinnen schien unmöglich, da gelangten Beide an einen kleinen Fluß.

Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, springt Louis hinein und hat, ehe die Verfolger recht wissen, was er beginnt, oder Anstalten treffen, ihn nachzusehen, Victoire im Arme haltend, schwimmend das jenseitige Ufer erreicht.

Die Meute bleibt hinter ihnen zurück; sie sind gerettet, aber sie waren von ihren Begleitern getrennt und wußten nicht, ob diese in die Hände der Jacobiner gefallen waren oder ob es ihnen ebenfalls gelungen war, zu entkommen.

„Louis, Louis, wohin sollen wir denn ohne Hortense und Baptiste?“ schluchzte Victoire, als sie sich mit ihrem Retter in einem kleinen Gehöfte sah, das sie den Blicken Verfolger entzog.

„Ich hoffe, wir finden sie wieder,“ tröstete sie Louis. „Du weißt, wir wollten zur Nacht nach dem Dorfe Cahair zu dem guten Vater Louwet, vielleicht finden sie dahin auch den Weg.“

„Und wenn nicht, wenn man sie ergriffen hat? O, mein Gott, mein Gott, Hortense, meine Hortense!“ schluchzte das junge Mädchen.

Louis kam sich plötzlich vor, als ob er um viele Jahre älter geworden.

Auch ihm krampfte die Sorge und der Schmerz um die Schwester und den alten und treuen Diener das Herz zusammen, aber er bezwang sich, er mußte sich stark und männlich zeigen.

„Vertrauen wir auf Gott, Victoire,“ sagte er, „und wenn das Schlimmste hereingebrochen ist, so müssen wir uns fügen und es hinnehmen als unseren Antheil an dem furchtbaren allgemeinen Geschick. — Vertraue Dich mir, ich führe Dich, ich vertheidige Dich mit meinem Herzblut.“

Ein Händedruck war die Antwort; er sagte Louis mehr; als Worte, zu denen nicht die Zeit war.

Weiter wanderten sie Hand in Hand, Stunde um Stunde verrann, die Dunkelheit brach herein, Victoire konnte vor Erschöpfung nicht weiter, und noch immer hatten sie das erlösende Obdach nicht gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagsabgeordneten nicht besteht, er will aber die Gegenstände anhören und bittet deshalb ebenfalls um kommissarische Berathung. (Schluß folgt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnete n. h. a. u.

(Schluß des Berichts über die Sitzung vom 9. März.)

Es folgt Kapitel „Bisthümer“. Beim „Bisthum Ermeland“ beschwert sich Abg. Spahn (Ctr.) über den Priestermangel dortselbst und die Schwierigkeiten, welche der Erichtung neuer Pfarrstellen gemacht würden.

Beim „Bisthum Kulm“ nimmt Abg. Neubauer (Pole) den Bischof von Kulm, v. d. Marwitz, gegen die neulich vom Ministerialrat erhobenen Anschuldigungen in Schutz. Der Vorwurf, er habe Kasubien polonisiert, sei ebenso hinfällig, als wenn Jemand sagen wollte, Sachsen sei germanisiert worden. Die Kasuben seien aber Polen. Man verlange von den Bischöfen, daß sie germanisieren sollten. Wehe ihnen, wenn sie dies thun wollten.

Minister v. Gogler gibt auf Grund eines umfangreichen Altenmaterials eine Darstellung der Schwierigkeiten, welche dem früheren deutschen Bischof von Kulm, Sedlag, von nationalpolitischer Seite in den Weg gelegt worden. Vom Jahre 1856 ab änderte sich dies insofern, als sich die polnische Agitation seitdem ungehindert entfalten konnte.

Abg. Gerlich (freicons.): Neubauer habe nicht umhin geerlaubt, den Polonismus mit dem Katholicismus zu identifizieren. Das geschehe auch der Bevölkerung gegenüber. Die Kasuben seien zwar Slaven, aber keine Polen. Sie hätten sogar ihre eigene Literatur.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Wenn das mit dem Vorgehen gegen die Polen und ihre Sprache so fortgehe, so werde nichts übrig bleiben, als daß sich die Polen zusammenthun, um mit Gewalt sich dagegen zu schützen. (Hört! hört!) Der Minister habe gegen einen noch im Amte befindlichen Bischof, der in Ehren grau geworden, Vorwürfe erhoben, das sei ungehörig.

Abg. Dr. Wehr (freicons.): Es ist ein starkes Stück, wenn ein preussischer Abgeordneter die Polen auf gewaltsamen Widerstand verweist.

Abg. Kantack (Pole): Der Minister habe eine Anzahl Klagen des früheren Bischofs Sedlag angeführt. Dieselben datierten aber aus einer politisch aufgeregten Zeit, so daß die Befürchtungen erklärlich waren.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Er habe zu keinem Gewaltakt aufgefordert. Er könne den Polen nur sagen, sie sollten sich um Gotteswillen jeder Gewaltthätigkeit enthalten; er füge aber hinzu, diejenigen, welche die Gewalt haben, sollten sich hüten, den Bogen zu straff zu spannen.

Abg. Dr. Wehr (freicons.) konstatirt, daß Dr. Windthorst allerdings davon gesprochen, die Polen müßten sich, wenn das Vorgehen gegen sie fortduere, mit Gewalt zusammenziehen. Er erkenne an, daß Dr. Windthorst seine Äußerungen eingeschränkt habe, er müsse sich aber dagegen verwahren, daß man ihm Schuld gebe, dieselben falsch interpretirt zu haben.

Beim Kap. „Bisthum Gnesen-Posen“ führt Abg. Ostrowicz (Pole) die neulich gegen den Propst Drambeck erhobenen Vorwürfe auf Denunciationen zurück.

Minister v. Gogler entgegnet, daß dieselben auf protokollarischen Bernehmungen beruhen.

Das Kapitel „Bisthum Gnesen-Posen“ wird genehmigt. Das Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen“ wird ohne erhebliche Debatte angenommen.

Beim Kapitel „Bedürfniszuläufe und einmalige Unterstützungen insbesondere für einen Bischof“ (es handelt sich um die Besoldung des altkatholischen Bischof Reinkens in Höhe von 48,000 M.) beschwert sich Abg. Theissing (Ctr.) darüber, daß die Kreuzkirche zu Reiffe auch den Altkatholiken eingeräumt werden müsse.

Minister v. Gogler erwidert, daß eine Einigung beider Gemeinden zu erwarten stehe und bittet den Vorredner, seinen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen. Die Weiterberathung wird vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

— Ueber einen am 12. Dezember v. J. an Bord S. M. S. „Elisabeth“ auf dem Wege von Capstadt nach Montevideo gelegentlich einer Schießübung erfolgten Unglücksfall wird der „Schles.-Ztg.“ von einem Augenzeugen geschrieben: „Schon hatten wir dreimal die Scheibe passiert, die Vordorbatterie chargirte wieder, da ertönte plötzlich ein Knall; aus dem sechszehnten Geschütz flogen Sprengstücke. Gleichzeitig entstand ein verworrener Lärm in der Batterie, aus der Luke kam dichter Qualm. Sofort wurde Feuerlärm geblasen; alles eilte auf die Feuerstation, die Pforten klappeten zu, die Luken werden dicht gelegt, Munition- und Pulverkammern geschlossen, die Pumpen in Thätigkeit gesetzt, — alles so präcis, daß es eine wahre Freude gewesen wäre, wenn es nicht eben ein Unglück gegeben hätte, welches durch die Unvorsichtigkeit eines Artillerie-Matrosen herbeigeführt worden war. Das sechszehnte Geschütz chargirte mit Langgranaten. In diese gehört ein Vorstecker, welcher verhindert, daß die Zündvorrichtung das Crepiren der Granate bewirkt, so lange letztere im Rohre ist. Der Mann von Nr. I nahm dazu seinen alten Exerziervorstecker (welcher nicht mehr lang genug war), um sich durch Aneignung des zur Granate gehörigen Vorstegers einen neuen zum Exerzieren zu verschaffen. Nr. IV. stand rechts hinter dem Rohre und mit der Speiche und setzte das Geschöß an. Der Vorstecker war zu kurz, der Nadelbolzen schnellte vor und entzündete die Sprengvorrichtung und die Granate crepirte; da die Kartusche noch nicht im Geschöß war, ging die Hälfte der Sprengstücke vorn heraus, die andere rückwärts. Nr. IV. (dem Matrosen Huns) riß das Bodenstück der Granate das rechte Bein oberhalb des Knies, ein anderes Sprengstück den linken Arm dicht am Leibe weg, außerdem den halben Unterkiefer; mehrere Sprengstücke gingen dem Huns in den Unterkörper. Zehn andere Mann wurden außerdem verwundet. Huns wurde sofort amputirt, starb indes bereits am selben Nachmittage.“

Notales.

* **Wilhelmshaven, 11. März.** In der Innenjade ist vom Marientief bis zur Geniusbank sehr starker Eisgang. In der Außenjade ist im Fahrwasser ziemlich viel, auf den Batten recht viel Treibeis vorhanden. Bei der Insel Wangeroog ist wenig Eis.

* **Wilhelmshaven, 11. März.** Der hiesige Verein gegen Bettel hat in den letzten 4 Monaten (vom Nov. 1885 bis ultimo Februar 1886) insgesamt 753 Reisende unterstützt. Es erhielten Anweisungen à 40 Pf. im Monat November v. J. 175 Personen, im December 182, im Januar 214 Personen. Im Februar konnten der reducirten Mittel wegen nur auf 30 Pf. lautende Anweisungen ausgegeben werden und wurden solche an 182 Personen verabsolgt. Der Verein hat mithin in den 4 Monaten 283 M. zu Unterstützungen verwandt. Es wäre sehr erwünscht, wenn angesichts der lang andauernden Arbeitslosigkeit dem Verein weitere Mittel zufließen, damit er seine fernere Wirksamkeit nicht noch mehr einzuschränken braucht.

* **Wilhelmshaven, 11. März.** Der vom Krieger-Fechtverein veranstaltete Maskenball hat einen Reinertrag von 141 M. 40 Pf. ergeben; 50 Pf. wurden von den Fechtmeistern noch zugesteuert, so daß den hilfsbedürftigen Wittwen hiesiger Kriegerkameraden, ferner dem Krieger-Waisenhaus und den Armen der Stadt je 47,30 M. zufließen konnten. Der Beitrag für die letztgenannten ist gestern an den Magistrat abgeführt worden. — Den Veranstaltern der Festschicht ist die Genugthuung zu gönnen, ein so günstiges Resultat erzielt zu haben.

Wilhelmshaven. Ueber die mehrfach verhandelte Eisenbahnfrage lesen wir in der „N. B. Ztg.“ Folgendes: „Wenn es sich darum handelt, ob die Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven von Barel bis Sande umgelegt oder aber eine neue Ringbahn vom Barel Bahnhof über Bockhorn u. nach Ellenferdamm erbaut werden soll, so werden wohl ohne Zweifel aus den zunächst interessirten Bezirken, einschließlich Stadt Barel, fast alle Stimmen für die Umlegung sein. Auch aus den seitherigen mehrfachen Erörterungen der Presse ist dieses ersichtlich, da noch keine Stimme gegen solche Umlegung laut geworden. Es ist das auch wohl ganz natürlich, denn mit solcher Umlegung würden die betr. bevölkerten Bezirke mit ihren vielen Fabriken in den allgemeinen direkten und regelmäßigen Verkehr aufgenommen, während die fragliche Ringbahn den Personenverkehr nur unwesentlich und den Güterverkehr nur theilweise fördern könnte. — Aber auch die Allgemeinheit möchte sich nicht gegen die Umlegung erklären wollen, wenn damit auch vielleicht einige Minuten mehr Fahrzeit verbunden ist, da die Fahrt dann durch schönste Waldgegend führt und viele Reisende direkt an die betr. Orte gebracht werden. U. E. läge die Umlegung auch ganz besonders im Interesse unserer Bahnverwaltung, denn unzweifelhaft müßte damit der Personen- und Güterverkehr sehr erheblich gesteigert werden. Alle aus den betr. Bezirken zum Amtsgericht und den Barel Märkten Gehenden würden die Bahn benutzen, und die Steine sämtlicher Ziegeleien und deren Bedarf an Kohlen würden per Bahn befördert werden. Nun ist ja die Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven preussisches Eigenthum, es möchte aber doch die Genehmigung der Königl. preuss. Regierung zu erreichen sein, wenn Oldenburg die Strecke auf seine Kosten umlegen und die Bahn hart an Neustadtgödens auf preuss. Gebiet entlang führen wollte. Mit solcher Umlegung der Bahn fielen auch die Fahrposten Neustadt-Sande, Ellenferdam-Neuenburg, Ellenferdam-Bockhorn und Bockhorn-Barel hinweg und dieser Wegfall repräsentirt für die Kaiserl. Postverwaltung ein bedeutendes Kapital. — Ohne Zweifel fände alsdann auch die Westerbaher Sekundärbahn bei Bockhorn oder Neuenburg ihren baldigen Anschluß und damit ihre dauernde Rentabilität und der Bezirk des früheren Amts Bockhorn für alle Zeiten die wohl begründete Aussicht zu geistlicher Fortentwicklung und neuem Aufblühen und damit Ersatz für den ihm genommenen Amts- und Landgerichtsbezirk. U. E. wird hier den betr. Behörden Gelegenheit geboten, eine früher verfehlt Bahnrichtung zu korrigiren und damit nach vielen Seiten hin dauernd großen Segen zu schaffen und ohne damit nach anderer Seite hin nennenswerthe Wunden zu schlagen.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

† **Heppens, 11. März.** Laut Beschluß der letzten Versammlung vom 5. Febr. beabsichtigt der hiesige Krieger- und Kampfgenosseneverein zur Feier des Geburtsstages Sr. Maj. des Kaisers einen gemüthlichen theatralischen Abend mit besonderen Aufführungen zu veranstalten. Hoffentlich wird es dem Verein gelingen, seinen Mitgliedern und Gästen einen angenehmen Unterhaltungsabend zu verschaffen. Da der Eintrittspreis ein niedriger ist, werden sich die Gemeindeglieder hoffentlich zahlreich an der Feier betheiligen. Zur Aufführung gelangt u. A.: Harm up Freers Föten, Eckensteher Rante im Verhör, Ein Spaziergang, Mann und Frau, Müllers Abschied, Ein Diner bei Petrus oder was sich am 18. Juni im Himmel zugetragen hat u. Wir wünschen dem Verein besten Erfolg.

† **Fedderwarden, 9. März.** In der letzten Gemeindevorversammlung wurden zu Armenvätern gewählt H. Giltz-Fedderwarden, H. Faß-Steindamm und Popken-Fedderwardergröden; als Bauvögte sind gewählt Andrea bei Fedderwarden, P. Hayungs-Hohewerth, Müller J. Daken-Fedderwardermühle und E. Neumann-Fedderwardergröden.

— Gestern wurde hier das sog. Püttbier gefeiert. Obgleich in früheren Jahren gut besucht, hatten sich diesmal nur Wenige hierzu eingefunden, was auch kein Wunder ist, da fast keine Woche vergeht, wo nicht irgend eine Festlichkeit stattfindet, bald Theater, bald gemüthlicher Abend, Spindelbier u. s. w. Da muß doch endlich Leere im Geldbeutel entstehen, der in den schlechten Zeiten sich so schwer wieder füllen läßt.

† **R. Oldenburg, 10. März.** In der gestrigen Sitzung des Stadtraths ist ein Beschluß, betr. Erziehung von Anschlagssäulen in unserer Stadt, gefaßt worden. Nach demselben wird mit dem Bildhauer Boshen ein Vertrag geschlossen, nach welchem Hr. Boshen eine Konzession auf die Dauer von 12 Jahren zur Ausnutzung der von ihm selbst binnen 6 Monaten zu liefernden und kostenfrei aufzustellenden Anschlagssäulen erteilt wird. Dem Magistrat unterliegt die

Genehmigung des Tarifs, wie die Befugniß, die neue Einrichtung im Interesse des Publikums zu überwachen. Für Affischen Seitens der städtischen Behörden ist eine Gebühr nicht zu entrichten. Nach Ablauf der Konzessionsdauer steht es der Stadt frei, die Säulen gegen Rückstattung des Materialwerths für den eigenen Betrieb zu übernehmen. Andererseits ist dem Boshen zugesichert, daß innerhalb der 12 Jahre eine Konzession für ein gleiches Unternehmen nicht erteilt werden wird. — Ferner ward in derselben Sitzung über die Angelegenheit der Anlegung einer Wasserleitung für unsere Stadt verhandelt. Ueber die Bedürfnisfrage waren die Ansichten getheilt, doch wurde die Sache für wichtig genug gehalten, sie einer gemeinschaftlichen Commission zur eingehenden Prüfung zu überweisen, namentlich auch hinsichtlich der Frage, ob es nicht vorzuziehen sei, den Bau und Betrieb der Wasserleitung für Rechnung der Stadt zu übernehmen, statt sie einem Privatunternehmer zu überlassen. — Den Seitens des Stadtraths in die Commission gewählten Herren Amann, Thorabe und Weber darf das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie die für unsere Stadt besonders in sanitärer Hinsicht sehr wichtige Angelegenheit ohne Voreingenommenheit prüfen und beraten werden.

† **V. Oldenburg, 10. März.** Heute Mittag versuchte ein Mann, am Stau die Hunte zu überschreiten. Er that, was verschiedene Andere kurz vor ihm gethan; aber der Betreffende hätte sein Beginnen mit dem Leben büßen müssen, wenn nicht der Schiffer Teicher als Retter erschienen war. Das zwar dicke, aber während der letzten Tage durch die schon kräftige Sonne mürbe gemachte Eis brach. Der Schiffer Teicher kam dem Sinkenden mit einer über das Eis geschobenen Jülle rasch zu Hülfe und gelang es ihm nach großen Anstrengungen, und nachdem das Eis noch mehrere Male unter dem in Lebensgefahr befindlichen Manne zerbrochen war, diesen dem nassen Elemente zu entreißen. Möchte dieser Fall eine Warnung sein für die Vielen, die noch immer, vertrauend der Dicke der Eisdecke, die Flüsse als Passage benutzen. — Der heute Abend von dem vor Kurzem gewählten Komitee für die Waisenhausstiftung arrangirte Gesellschaftsabend in der Union war nicht nur ein sehr genutzreicher — es wirkten verschiedene Gesangsvereine und einzelne bewährte Kräfte mit —, sondern lieferte auch für die betr. Stiftung ein recht erfreuliches Resultat, indem der Kartenverkauf ein recht guter gewesen ist.

† **Edwarden, 8. März.** Der Chaußeebau nach der Hörne schreitet rüstig fort und wird das Anfahren der Steine, das bei den jetzt gefrorenen Wegen leicht beschafft werden kann, Ende dieser Woche beendet sein. Die Baucommission hat jedenfalls das Richtige getroffen, als sie gegen die Ansicht einiger engherziger Gemeindeglieder die Anschaffung sämtlicher erforderlichen Steine beschleunigte; es sind die Zinsen für das dafür ausgegebene Geld durch das billige Verfahren der Steine vollauf gedeckt worden und wir haben jetzt doch die schöne Aussicht, recht bald unsere Chauße befahren zu können. Daß die Chauße etwas mehr Krümmungen bekommt, als sie eigentlich sollte, kann man nicht der Baucommission zur Last legen, sondern nur den dieser Commission zur Seite gestellten Gemeindegliedern. Diejenigen Grundbesitzer, welche ihr Land zum Chaußeebau für den halben Werth haben hergeben müssen, sind durch solche Krümmungen sehr geschädigt worden. Die von unserer Gemeinde als Vorbefahrung zum Chaußeebau aufzubringenden 15000 M. sind gegen Ausgabe von 30 Schuldscheinen à 500 M. von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank hergeliehen worden und soll die Schuld durch jährliche Einlösung eines Schuldscheins, also in 30 Jahren getilgt werden. Da vom Gemeinderathe anfangs beschlossen war, die 15000 Mark nebst Zinsen durch gleiche Zahlungen in 30 Jahren abzutragen, hat das jetzt eingeschlagene Verfahren, namentlich bei Angestellten, Ruznießern u. viel Unzufriedenheit erregt.

— Einen romantischen Anblick gewährt unsere Küste hinsichtlich der großen Eischollen, welche sich auf den Batten, namentlich auf der Plate Langlütjensand aufgespeichert haben. Großen Schaden haben diese Eischollen an den Schlangen angelistet, welche sie beim Herantreiben beschädigen, die Schlangen sind mehr oder weniger ganz bis hinter Edwarderhörne beschädigt, dort sogar auch theilweise der Steinbeich. Diesen Sommer werden bedeutende Reparaturkosten wieder aufzuwenden sein, hoffentlich rückt der Winter bald ab und bleibt der Wind günstig, daß nicht noch mehr Schaden entsteht. (Gemeinnützig)

† **Leer.** Die Thatsache, daß ein in Sunderland eingetroffenes deutsches Schiff vor Kurzem wegen Ueberladung der in England bestehenden Vorschriften über Deeladungen in Ungelegenheit gekommen, dient zur Veranlassung, daran zu erinnern, daß die Beförderung von Deeladungen auf Schiffen, die zwischen dem letzten Oktober und dem 16. April in einem englischen Hafen einlaufen, einer Strafe bis zu fünf Pfund Sterling für jede 100 Cubikfuß Holz unterliegt. (R. Anzbl.)

† **Lingen, 4. März.** Gestern Morgen kam vor dem hiesigen Schöffengericht die Anklage unseres Landtags-Abgeordneten Jacobs gegen einen hiesigen Eingewanderten wegen Beleidigung zur Aburtheilung. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Die Verhandlung endigte mit Verurtheilung zu 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Nunmehr wird man sich wohl beruhigen, zumal das Abgeordnetenhause die Wahl des Herrn Jacobs für gültig erklärt hat.

Bermischtes.

— Opfer des Karnevals. Leider pflegt das Karnevalsvergnügen in den rheinischen Städten nicht ohne ernste Unfälle vorüberzugehen, und so war es auch heuer. In Köln wurde beim Herausziehen eines Wagens von einer Baustelle eine Wand schadhast, stürzte und begrub fünf Menschen unter sich, die alle schwer verletzt wurden. Ein 12jähriges Mädchen soll seinen Verletzungen schon erlegen sein. — Aus Darmstadt erzählt die „Frl. Ztg.“ folgenden entsetzlichen Vorfall: Schon gestern Nachmittage erregte ein Bär, der mit einem Bärenführer und einem Geldeinsammler durch die Straßen tanzte, ein heiteres Aufsehen. In der Masse des Bären stak ein nicht besonders gut beleumundeter Mann, Cigarrenarbeiter Johann Amend. Derselbe produzirte sich am Abend nach 10 Uhr auch in seinem Rokkum in der Wirthschaft zum „Anker“. Als er sich dabei zum Tanz einen Stock ins Genid klemmen wollte, kam er mit der rechten

Hand der Gasflamme zu nahe, der Aermel fing Feuer, und als er mit der linken Hand zum Löschen zuschlug, flammte auch der linke Aermel auf. Da wollte der Unglückliche das Kostüm auf der Brust zerreißen — der Erfolg war, daß die ganze Person in hellen Flammen stand. Alles sprang entsetzt aus dem Fenster, und selbst seine Freunde ließen ihn im Stich. Nur ein einziger Gast machte den Versuch, die Flamme mit seinem Mantel zu ersticken, verbrannte sich aber Bart und Gesicht, so daß auch er davonsprang. Später gelang es Anderen, die Feuerfäule des Bären auf die Straße zu dirigieren, wo Amend, mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, endlich aus der Bärenumhüllung befreit werden konnte. Leider vernehmen wir nun, daß er an seinen Verletzungen im Spital verschied ist. — Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß ein Hausen maskirter Strolche so großen Straßenstandal anrichtete, daß die Polizei einschritt. Ein stark bedrohter Schutzmann machte in Nothwehr von einer Schußwaffe Gebrauch und schoß einen der Tumultanten nieder.

— St. Wendel, 7. März. Eine unglückliche That fand in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Saarbrücken ihre Aburtheilung. Bei dem Akerer und Schuster Becker in dem benachbarten Reitscheid erschien am 18. Okt. v. J. ein früherer Knecht desselben, um den rückständigen Lohn von 1,90 M. zu fordern. Statt dieses Betrages erhielt der Knecht die Antwort, wenn er sich nicht sofort zum Hause hinausmache, werde er (der Dienstherr) ihn zusammenschleifen. Der Knecht hielt diese Drohung für Scherz und blieb bei seiner Forderung. Jetzt ergriff der Unmensch in der That ein an der Wand hängendes, mit Schrot geladenes Jagdgewehr und feuerte dasselbe auf den Knecht ab, der in Brust, Hals und Kopf getroffen, besinnungslos zusammensank. Der Unglückliche hat mehrere Wochen krank zu Bett gelegen; auch in das rechte Auge war ein Schrotkorn gedrungen und ist die Sehraft dieses Auges vollständig verloren gegangen. Der Thäter ergriff unmittelbar nach der That die Flucht und entkam nach Luxemburg, wurde aber bald darauf doch gefaßt und hier gefänglich eingebracht. Das Schwurgericht in Saarbrücken hat nun den Angeklagten, nachdem die Geschworenen ihn von der versuchten Tödtung, worauf die Anklage lautete, freigesprochen, dagegen die Frage nach schwerer Körperverletzung bejaht und mildernde Umstände nicht zugestanden hatten, zu einer Zuchthausstrafe von 4 1/2 Jahren verurtheilt.

— Auffig a. d. E., 7. März. In der Nacht von gestern auf heute drangen Diebe in die in dem Frachtenmagazin der Oesterreichischen Nordwestbahn (Auffig Haltestelle) befindliche Güterkammer, erbrachen die dort bestehende eiserne Kasse und raubten einen Theil des darin aufbewahrten Baargeldes und der Werthpapiere. Die Diebe sind durch eine seltene benutzte und stets verschlossene Nebenfläche des Magazingebäudes, welche sie erbrachen, in die Kammer des Magazinereingedrungen. Einen großen mit Drucksorten gefüllten schweren Schrank hatten sie bei Seite geschoben. Von der Magazinereingangsseite drangen die Thäter in das Magazin und von da durch eine leicht versperrte Thür in die Güterkammer. Die Diebe hatten, wahrscheinlich um das Geräusch abzuschwächen, zwei Getreidesäcke aus dem Magazin geholt, auf welche sie die Kasse legten. Wie die an der Kasse bemerkbaren Spuren beweisen, versuchten es die Thäter vorerst, die Kasse durch Einstemmen von Meißeln zwischen die Deckfugen zu er-

brechen, dies gelang jedoch nicht, worauf sie knapp neben dem Schlüssel ein Loch bohrten und dieses mit Stemm- und Brecheisen so weit erweiterten, daß man mit einer Hand bequem in das Innere der Kasse langen konnte. In der Kasse befanden sich etwas über 2000 fl. Es wurden jedoch nur ca. 200 fl. entwendet, da der Kassirer, Hr. Kauscher, zufällig am Abend einen größeren Geldbetrag in ein zweites Fach legte, welches sich in dem oberen Theil der Kasse befand, welches die Thäter von der Einbruchseröffnung aus nicht erreichen konnten. In der Kasse befanden sich außerdem noch viele Dokumente und Kassabeläge, welche die Diebe mit herausrissen und in kleine Stücke zerlegten. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur. Sämmtliche Bahnbedienstete und im Magazin beschäftigten Arbeiter konnten ihr Mißbath nachweisen.

— Ein Düngerball. Ein spekulativer Bürger in Radkersburg, so erzählt das „Graz. Volksbl.“, ladet die Landleute aus der Umgebung zu einem Balle in sein Weingartenhaus ein. Dort kredenzt er seinen Gästen Wein in Hülle und Fülle; sie können bei den Klängen der Musik tanzen und sich unterhalten nach Herzenslust; Brot und Fleisch muß ein jeder selbst mitbringen und als Entree — eine gediegene Fuhre Mist für den Weingarten des Festgebers. Da es nun Leute genug gibt, welche für einen Kauf eine Fuhre Dünger leisten, so soll, wie man versichert, der Düngerball sehr rentabel sein.

— Madrid, 3. März. Heute ward der Räubersführer in dem Aufstandsversuche zu Carthagena, der vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, erschossen. Nach Aussage seiner Genossen war er es gewesen, der den Befehl gegeben, auf General Fajardo, den Gouverneur von Carthagena, zu feuern, als dieser damals fast ohne alle Begleitung sich den Aufständigen näherte, um sie von ihrem tollen Unternehmen abzubringen. General Fajardo ist bekanntlich seinen damals erhaltenen Wunden erlegen. Der Madrider Berichterstatter der „Times“ weist im Anschluß daran noch einmal auf die Gewissenlosigkeit hin, mit welcher derartige Verbrechen von Personen, die sich in Paris und London in Sicherheit befinden, angezettelt werden; es habe ein vollständiger Tarif bestanden, nach welchem diese Putsch je nach ihrer Bedeutung mit 8000 Pfd. Sterl. oder mehr bezahlt wurden. Daß diesen Verbrechern keine noch so schändliche That zu schlecht war, zeigt die Enthüllung eines Planes, der jetzt zum ersten Male in weiteren Kreisen bekannt wird, von dem aber seinerzeit alle Kabinette Europas benachrichtigt gewesen sein sollen. Um nichts Geringeres handelte es sich damals als die Ermordung des Königs Alfons, und schon hatte sich ein Mordbube gefunden, der sich den ausgelegten Sündenlohn von 20 000 Pfund Sterl. verdienen wollte. Wie der erwähnte Berichterstatter erzählt, habe sich der Mörder bereits verkleidet in Madrid befunden, sei aber nachher vor dem Wagniß zurückgeschreckt und habe sich aus dem Staube gemacht. Mord und Verbrechen aller Art sind also die Mittel, mit welchen jene Männer, die ihren Landsleuten die Republik und die Freiheit versprechen, diese Tage des Heils vorbereiten.

— Immer galant. Eine gewisse Juliette Vignand, die nach mehrwöchentlicher Uebung im Scheibenschießen ihren 20jährigen Liebhaber, weil er sie auf ihren Befehl nicht gleich herathen wollte, mit zwei Revolverkugeln verwundete, wurde

von den Geschworenen der südfrenzösichen Stadt Vienne unter begeisterten Händeklatschen freigesprochen.

Submissions-Resultat

über Lieferung von 1. 5020 kg Schmiedeeisen zu genieteten Trägern, 2. 90 500 kg Schmiedeeisen zu gewalzten T-Trägern, 3. 6800 kg Schmiedeeisen zu Klein-Eisenzeug und 4. 6230 kg Gußeisen in Auflagerplatten bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung am 10. März d. J., nach dem im Termin öffentlich verlesenen Offerten. Die Offerten waren in Positionen abgegeben wie folgt:

Eisenhandl. Schmied, Gesteinlände-Geständorf 1. 23,50, 2. 11,00, 2a. 10,84, 3. 26,50, 4. 12,50 M. pro 100 kg.	Derjelbe in Preisermäßigung 1. 21,50 M. pro 100 kg.
Schulze u. Sohn Nachfolger, Berlin 1. 25,50, 2. 11,25, 2a. 10,98, 3. 36,50, 4. 14,50 M. pro 100 kg.	B. Arendt, Leipzig 1. 24,00, 2. 11,00, 2a. 10,90, 3. 25,00, 4. 11,00 M. pro 100 kg.
Derjelbe, ohne Pöcher 2a. 10,60 M. pro 100 kg.	Brandes u. Co., Wolsenblütel 1. 24,75, 2. 11,00, 2a. 10,88, 3. 33,00, 4. 11,80 M. pro 100 kg.
Actien-Gesellschaft Union, Dortmund 1. 23,20, 2. 11,50, 2a. 11,00, 3. 36,50, 4. 16,20 M. pro 100 kg.	M. Ragenstein, Kassel 2. 10,80, 2a. 10,30 ohne Pöcher M. pr. 100 kg.
Schäfer, jun. Düsseldorf 1. 21,50, 2. 12,50, 2a. 12,50, 3. 40,00, 4. 18,00 M. pro 100 kg.	G. E. Delschau, Berlin 1. 21,00, 2. 10,30, 2a. 10,30, 3. 25,90, 4. 13,00 M. pro 100 kg.
Merten, Danzig 1. 35,00, 2. 11,90, 3. 35,00, 4. 12,00 Mark pro 100 kg.	Sudenburg-Brückenbau-Anstalt, Sudenburg-Magdeburg 1. 23,50, 2. 12,10, 2a. 12,10, 3. 28,50, 4. 18,50 M. pro 100 kg.
Maschinen-Industri. Actien-Gesellschaft, Barel a. d. Jade 1. 40,00, 2. 11,35, 3. 40,00, 4. 16,00 M. pro 100 kg.	J. F. Krogmann, Hamburg 1. 12,40, 2. 10,98, 4. 13,80 Mark pro 100 kg.
Derjelbe Sonstige Nebenbedingungen verschiedene Preise.	Gute-Hoffnungshütte, Oberhausen 1. 22,00, 2. 10,96, 2a. 10,96, 3. 25,00, 4. 10,00 M. pro 100 kg.
M. D. Pincher, Hamburg 2. 10,86 M. pro 100 kg.	Meher u. Westen, Hannover 1. 25,00, 2. 11,00, 2a. 11,00, 3. 28,00, 4. 14,00 M. pro 100 kg.
Fechheimer u. Co., Mühlberg 2. 11,58, 2a. 11,18 M. pro 100 kg.	G. v. Gölln, Hannover 1. 21,50, 2. 10,90, 3. 29,00, 4. 12,50 Mark pro 100 kg.
J. Müller, Fürstentum 4. 22,00 M. pro 100 kg.	E. Busch, hier 4. 14,90 M. pro 100 kg.
Schloßherrnstr. Seemann, hier 3. 24,50 M. pro 100 kg.	Grashorn, hier 4. 15,00 M. pro 100 kg.
B. H. Meppen, hier 1. 26,00, 2. 11,30, 2a. 11,00, 3. 28,00, 4. 12,00 M. pro 100 kg.	

Wilhelmshaven, 11. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	105,40 105,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	105,20 105,75
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	101 101,55
4	Oldenburgische Consols	104 105
	Silber à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50 102,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen	
	Silber à 100 M.	101,75 102,75
4	Autin-Albeker Prior.-Obligationen	102 102,75
4	Landschaftl. Central-Bandbriefe	102,20 102,75
3 1/2	Landschaftl. Central-Bandbriefe	99,50 100,05
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	154,75 155,75
3 1/2	Hamburger Staatsrente	99,70 100,25
4	Hamburgischer Kreis Anleihe	101,50 102,50
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,60 101,15
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,70 102,35
	Discount der Deutschen Reichsbank 3/4 %.	

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven an:

Gummi in Blatten, Hautgurten, messingenen Charnieren, Riemen, Schrauben, Kupfernen Göt- und Pumpenägeln, Kessel- u. weißem Filz, Schmirgelleinwand, Treibriemenleder, Schweizer Rindleder, Bänderriemen, kupfernen Götten für Nägel, Zute, grauer und weißer Leinwand, Sandpapier, weißem und blauem Flanell, weißbuchener Keilen, leinenen und wollenen Buglappen, Zimmermannsbleibern, ganzen und halben Schloßnägeln, Kleiderhaken, Tassenhaken, eisernen Nägeln verschiedener Art und Strauchbesen soll öffentlich verdungen werden, wozu auf

Dienstag, den 23. März 1886, Nachm. 3 Uhr, ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf verschiedene Materialien“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern. Die Bedingung u. liegen im Annahmehauf der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,50 M. von unserer Registratur abschristlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 5. März 1886.
Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verkauf von altem Metall.

Beim unterzeichneten Depot sollen circa 8 000 kg altes Blei aus Gewehrschossen, circa 1 000 kg altes Messing aus Patronenhülsen, circa 850 kg (5650 Meter) altes Telegraphenkabel mit drei kupfernen Leitungsdrähten und Kupferbandumhüllung im Wege der öffentlichen Submission gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden am

20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

verkauft werden, und wird ersucht, Preisangebote pro kg jeder Sorte postmäßig geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu diesem Termin einzuliefern.

Verkaufsbedingungen sind beim Depot einzusehen, können auf Wunsch gegen Einsendung von 0,30 M. auch brieflich mitgetheilt werden. Kleine Kugelproben können übersandt werden.

Wilhelmshaven, 2. März 1886
Marine-Artillerie-Depot.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den Reparaturen an den zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörigen Gebäuden u., und zwar: Mauer-, Zimmer-, Tischler-, Schieferbeder-, Asphalt-, Steinsetzer-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Maler-, Anstreicher- und Tapezier-, Ofen-, Gasleitungs-, Pumpen-Arbeiten sollen für das Rechnungsjahr 1886/87 im Wege der Submission verdungen werden.

Versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Bau-Reparatur-Arbeiten“ versehene Offerten sind bis zu dem am

18. März d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer (Verwaltungsgebäude in der Roonstraße) anstehenden Termine hierher einzureichen. Die Bedingungen und Verzeichnisse liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 10. März 1886.
Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

1 Piano und 1 Ziehharmonika

am **Freitag, 12. März 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,**

im Pfand-Lokale hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Milchhändlers **Bernhard Behrens** zu Neuender-Mühlenreihe lassen am

Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anf.,

im und beim Sterbehause: **7 besonders schöne Kühe,** als:

- 4 zeitmilche Kühe,
- 2 frühbedigige Kühe,
- 1 jährige Kuh (fast fett),
- 2 halbfette Schweine,
- Kleiderchränke, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Wanduhr, 1 vollständiges Bett, Gardinen, Hauss- und Küchengerät, große Milchkessel und Milchgeräthschaften

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 9. März 1886.

H. C. Cornelissen, Auktionator.

Zu vermieten Wohnung

zum 1. Mai d. J. die vom Maschinenführer **Janssen** benutzte **Wohnung nebst Gartenland,**

Wilhelmshaven, Marktstraße 35. Mietpreis 240 M. p. a.

Heppens, 10. März 1886.
H. Reiners.

Feine Tafelbutter.

Ich bekomme jede Woche eine große Sendung ostfriesische **Tafelbutter** und bin darum in der Lage, nur solide Preise zu führen. Preis pro Pfund

1. Sorte 95 Pf., 2. Sorte 80 Pf.
F. Franz, Ankerstraße, Belfort.

Habe noch eine Partie Kanarienvögelchen

à 1 M., und **Säbne,** à St. 2 M., zum Verkauf.
W. Könsch, Belfort.

Milch-Wirthschaft

ist mit vollständigem Inventar sowie guter Rundschaft günstig zu übertragen. Respektanten belieben sich in den ersten Tagen zu wenden an

H. Hespen, Neuende.
Gesucht zum 15. April ein ordentliches **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen.** Dasselbst ist auch ein sein möbl. **Zimmer** zu vermieten.

F. Salziger, Bismarckstraße Nr. 11.

Zu mieten gesucht

eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern zum **1. Mai.** Offerten direkt oder unter M. W. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Wosché, Großes Haus 76a.

Gesucht

ein gut möbl. **Zimmer** ist auf sofort oder später zu vermieten. **Böckerstraße Nr. 74,** unten links.

Gesucht

auf sofort zwei junge Leute zum Regelaussetzen.
Wilhelmshalle.

Gesucht

auf sofort oder später ein **Mädchen** fürs Haus.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** für häusliche Arbeiten.
Frau A. Kleist.

Zu verkaufen

einen jungen **Hühnerhund.** **Frebrichs, Tonndiek 102.**

Gesucht

auf Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Dr. Siegmund, Neuende.

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** zum Aufwarten für den ganzen Tag gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.



Die
**Special-Herren-
Wäsche-Fabrik**

von
H.F. Christiansen
= Kiel =

empfiehlt:

Oberhemden in allen Qualitäten, vorzüglichster Sitz garantirt. Unterzeuge, Strümpfe, Taschentücher, Nachthemden, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlipse, Bettwäsche etc. etc. stets in größter Auswahl.

Durch die beständige Unterhaltung eines sehr großen Lagers kann schnellstens auch sofort in allen Größen und Qualitäten geliefert werden.

Complete Messe-Ausrüstungen

in Tischzeugen und Geschirrtüchern beständig auf Lager.

Reparaturen und Modernisiren an schlechthängenden alten Hemden stets prompt.

Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Anstich!

Vorzüglisches Märzenbier

aus der

St. Johanni-Brauerei, Liter 30 Pf., außer dem Hause.

Von Abends 6 Uhr ab:

Ungarisch Goulasch.
S. Ringins.

**Tapeten und Borden,
Rouleaux,**

neueste Muster, in größter Auswahl,
empfiehlt zu billigsten Preisen

August Schröder.



Jeder erhält auf Verlangen frei und gratis die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelfinten, Centralfeuer-gewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,
Waffen-Fabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Gökerstraße 81.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ein

Flaschenbier-Geschäft.

Salte gutes Bier aus einer bestrenommirten
Brauerei, 36 Flaschen 3 Mk., bestens empfohlen

Th. Frier.

Gemüse- und Blumen-Saamen

beste feinfähige Waare,
größtentheils selbst gezogen,
empfiehlt

Andreas Hinrichs,
Saamenhandlung, Jever.

Aufträge, groß und klein, werden mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit erledigt.

Geldgewinne der Cölnner Dombau-Lotterie zahle ich sofort bar aus

Liste à 20 Pf. (in Briefmarken) bei mir zu haben.

A. Fuhsse, Bankgeschäft, Mülheim (Ruhr).

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.
Marienburger: Hauptgew. 90 000 M., Ziehung 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Ziehung 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 18 M.
General-Debit **A. Fuhsse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Hôtel Burg Hohenzollern.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 14. März 1886:

Wudelnährisches



**Monstre-Carnevals-
CONCERT,**



ausgeführt von der ganzen Marine-Capelle unter Leitung ihres
Capellmeisters Hrn. F. Wöhlbier.

Näheres durch spätere Annoncen und Programme.

W. Borsum.

**Rechnungsabschluss-
Formulare**

für die
Kranken-Kassen
empfiehlt
Die Buchdruckerei d. „Tgbl.“
(Th. Süß).

Kartoffel

zu verkaufen bei
J. Lammers,
Neuheppens.

**Besten
Rindertalg**

10 Pfd. für 3 M.
A. Wohl,
Koonstraße.

Unentgeltlich verdit. An-
radikalen Heilung d. **Trunk-**
suchts, auch ohne Vorwissen
u. ohne Berufsstörung, die Pri-
vat-Anstalt für Alkoholismus,
Stein-Säckingen (Baden).
Briefen sind 20 Pf. Rückporto bei-
zufügen. — Die nach Vorchrift d. S.
Hrn. Prof. Dr. L. zu vollziehende
Heilmethode ist gegen andere als her-
vorragendste anerkannt.

Herrschaftsbutter.

8 Pfund feinsten, frisch ge-
schlagener Butter zur Tafel
(aus süßer Sahne), versendet
jetzt für **Mk. 7.20 franco**
allen Poststationen.
Pächter **J. Lagus** z. Vieben.
Bez. Karolinenthal, Böhmen.

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde,
oder an Congestionen, Schwindel,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen.

! Grösste Lotterie!

174. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie!
Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April.
Hauptgewinn 15,000 Mk.
Zusammen 4000 Gewinne. Loose
1/8 für 6 Mk., 1/16 für 3 Mk., 1/32
für 1,50 Mk. sind zu beziehen durch
die Buchhandlung von
W. G. Siefken.

Suche einen
Lehrling
zu Ostern für mein Geschäft.
Emil Seehaus, Friseur,
Drake a. W., Breitenr. 2.

Lebende
Krebse

Schock 3,50 M.

Ludw. Janssen.

Zu verkaufen

eine junge, diesen Monat kalbende

Kuh

und

5000 Dacken.

B. Oyen,
bei Knyphausen.

**Kostenanschlags-
Formulare**

empfiehlt
Die Buchdruck d. Tagebl.
Th. Süß.

Ulmer-Münster-Lotterie!

Ziehung 27.—29. April
Hauptgewinn **75,000 Mk.**
Original-Loose zu beziehen durch
die Buchhandl. v. **W. G. Siefken**

Zu vermieten

zum 1. Mai die

Etage im Bahnhofs-Hotel.

H. A. Kickler,
Bormund.

Rothe Kreuz-Lotterie!

Loose à 1 Mk.
Ziehung 27. April. Hauptgewinn
3000 Mark. Original-Loose durch
die Buchhandlung von
W. G. Siefken.

Gesucht

zu Ostern ein

Maler-Lehrling

für Barel.
Nähere Auskunft erteilt
W. Siefken,
Bf. 75,
Wilhelmshaven.

Auf sofort oder zum 15. ein or-
dentliches reinliches Dienst-
mädchen gesucht. Bismarckstr. 20.

Dankagung.

Hiermit statte ich der **Olden-
burger Sterbekasse a. G.**
in Oldenburg (Kurwidstraße 9),
meinen herzlichsten Dank ab für
die sofortige Auszahlung des Sterbe-
geldes für meinen verstorbenen
Ehemann **J. S. Meyer,** früher
Fuhrmann bei Herrn **W. Deuß**
hier selbst, trotzdem die genannte
Gesellschaft erst zur Auszahlung
innerhalb drei Monaten verpflichtet
war.
Oldenburg, 8. März 1886.
Frau **Wwe. Meyer,**
geb. **Haye.**



Krieger-
und
Kampfgenossen-
Verein
Heppens.

Sonnabend, den 13. März,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
im Vereins-Lokale.
Der Vorstand.

Krankenkasse „Belfort“

(in Liquidation).
Hierdurch werden Alle, welche
Forderungen an vorgenannte Kasse
haben, aufgefordert, dieselben bis zum
14. März d. J. schriftlich beim
Vorstand Herrn Langner ein-
zureichen oder um 3 Uhr Nachmit-
tags desselben Tages bei dem Ver-
kauf des Inventars, bestehend in:
1) einer Glocke,
2) zwei Stück Stempeln mit Farbe
und zugehörigen Stempelfasten,
3) verschiedenen Kassenbüchern,
im Vereinslokale, sich persönlich
beim Vorstande zu melden.
Spätere Forderungen bleiben un-
berücksichtigt.
Der Vorstand.

Zur Gründung eines

Bürger-Vereins

in der Gemeinde Neuende
werden die sich dafür Interessiren-
den gebeten, am Sonntag, den
14. März d. J., Abends 6 Uhr,
im Lokale der Frau Wwe. Seetzen
zu Schaar pünktlich zu erscheinen.
Mehrere Neuender Bürger.

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Knaben zigen hoher-
freut an
Wilhelmshaven, 10. März 1886.
Kl. Telkamp und Frau
Marie, g. b. de Freise.

Ludwig Grotewold

Marie Biermann
Verlobte.
Wilhelmshaven Jever
im März 1886.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief
plötzlich unser lieber Sohn
Heinrich
im zarten Alter von 5 1/2 Monaten,
welches tiefbetriibt zur Anzeige bringen
Feuermeister **A. Sover**
und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekann-
ten die traurige Nachricht, daß
heute Morgen 5 Uhr unser
kleiner Sohn

Friedrich
im zarten Alter von 2 Jahr,
1 Mon. 10 Tagen nach kurzer,
aber heftiger Krankheit durch
den Tod entrißen worden ist.
Wilhelmshaven, 11. März.
Joh. Schmidt u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, Nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause, Koonstraße, aus-
statt.

Die Beerdigung des

Zimmermanns Hinrichs
findet am Sonnabend, den 13. d.,
Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause,
Distrifensir. 23, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme beim Begräbniß unserer
zu früh geschiedenen Tochter und
Schwester **Catharine** sagen wir
Allen unsern innigsten Dank.
Neuende, 9. März 1886.
Anna Janssen, geb. Wöhlmann,
nebst Kindern.